

Bitte

Die deutsche Sprache erlaubt uns, bei dieser Überschrift an mehrere Wortbedeutungen zu denken. Zunächst wäre es das Substantiv, das Vorbringen eines Gesuchs um Hilfe, Beistand oder dergleichen, die Bitte eben. Das gleiche Wort mit kleingeschriebenem Anfangsbuchstaben ist der Imperativ des Verbs „bitten“. Und wenn wir dieses kleine Wort an ein Gesuch um Hilfe anhängen oder davorstellen, bekommt das Ganze die in unserer Kommunikation angenehme Art einer Umgangsform; z. B. „Erlauben Sie mir bitte, dass ich Ihnen hier etwas schreibe. Und lesen Sie es doch bitte.“

Aber, nun mal ehrlich, wen soll man denn heutzutage eigentlich noch bitten? Beim Finanzamt fordert man seine Steuern zurück. Beim Arbeitsamt reiht man sich in die Schlange der leider Arbeitssuchenden ein, beim Bauamt beantragt man seine Zuschüsse, beim Einwohnermeldeamt wird sich an- oder abgemeldet. Ähnliches geschieht auch bei den vielen anderen Ämtern und Verwaltungen. Eine Bitte scheint hier unangebracht. Bestenfalls wird eine Petition eingereicht, bei der die positive Entscheidung erwartet wird. Und wenn nicht, na, dann geht's durch die Instanzen, und wenn es sein muss, bis nach Karlsruhe. Bitten werden wir hier bestenfalls unseren Steuerberater, die Sachen aufzubereiten, und unseren Rechtsanwalt, in der Angelegenheit unseren Vorteil zu wahren. Hier wird, bitte schön, gefordert und nicht gebeten.

In einer Unterhaltung des Barons von Kottwitz, seinerzeit Berater preussischer Könige, mit dem Philosophen Gottlieb Fichte über das Gebet bemerkte Fichte: „Das Kind betet, der

Mann will.“ „Herr Professor“, soll von Kottwitz geantwortet haben, „ich habe täglich für 300 Menschen zu sorgen, dass sie zu essen haben. Da hilft mir oft nur, dass ich bete.“

Der Herr Jesus fordert seine Zuhörer auf: *„Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden“* (Mt 7,7).

Beten, das ist doch: vor Gott eine Bitte bringen, dem Allerhöchsten sein Anliegen, seine Not, seinen Mangel sagen und um Hilfe anfragen. Fordern, das merken wir doch irgendwie, wäre bei Gott nicht am Platz. Vor Gott Rechtsansprüche ableiten und sie durchsetzen, wer käme darauf? Aber man kommt ja auch so kaum darauf, Gott wirklich um etwas zu bitten.

„Macht das doch“, riet der Herr Jesus ein anderes Mal seinen Zuhörern und erzählte ihnen die Begebenheit von einer Witwe. Sie hatte einen Rechtsanspruch, konnte ihn aber wegen fehlender Lobby und Beziehungen nicht durchsetzen. Der Richter der Stadt war eine absolut eigenständige Persönlichkeit mit dem Anspruch, sich nur an sich selbst zu messen. Sie ging zu ihm, doch er wollte sie nicht anhören. Sie ging wieder und trug ihre Bitte vor. Nein, das war zu anstrengend mit ihr. Er wollte nicht. Sie ging wieder und wieder zu ihm. Und sie ging ihm auf die Nerven. Ja, er hatte keine Lust, sich auf ihre gerechte Forderung einzulassen. Es würde ihm nichts als nur Arbeit und Ärger einbringen. Aber dieses klagende Weib nun noch länger zu ertragen, nein. Er nahm ihre Sache in die Hand und verhalf ihr zu ihrem Recht.

Die Kurzpredigt

Gott ist kein lässiger alter Mann, der sich nicht die Mühe macht. Er, unser Schöpfer, ist der Allmächtige. Er wartet auf die Bitten seiner Geschöpfe. Natürlich, wer käme darauf, Gott um einen Sechser im Lotto zu bitten?

Ein Freund kaufte ein Auto. Eigentlich hatten sie schon eines. Und eigentlich hatten sie auch kein Geld für das zweite. Na ja, Geld kann man bei der Bank kriegen. Also kaufte er das Auto. Dann, schon nach wenigen Tagen, sah er ein: Das war ein Schuss in den Ofen. Ein Zurück gab es für ihn nicht. Also trank er Schnaps. Schließlich sollte der Freund helfen. Der wusste ja immer einen Rat, obwohl der immer nur dann befolgt wurde, wenn es gar nicht mehr anders ging. „Hilf mir, dass ich das Auto behalten und wir das bezahlen können“, lautete die Bitte. Aber so ging das natürlich nicht. Das Auto musste wieder verkauft und der Schnaps aus dem Haus geschafft werden.

Dies sind nicht die Art Bitten, die wir vor Gott vortragen. Wir dürfen schon bitten, zu Gott beten, ihn um Hilfe anfragen. Wir dürfen viele Bitten sagen, für ungezählte, kleine und große, wichtige und unwichtige Dinge, wegen der Nöte unseres Herzens, unserer Pläne, Absichten, Befürchtungen

und Defizite, täglich, stündlich oder öfter, wenn es sein muss. Ihm können wir alles sagen. Und wir können das tun mit dem ureigensten Wort des Hilfesuchenden: „Bitte, hilf mir doch! Bitte, steh mir bei! Bitte rette mich!“



Vielleicht haben Sie alle Ihre Gesuche und Petitionen, Anträge und Formulare an o. g. oder weitere Ämter und Behörden korrekt vorgelegt und dürfen nun auf positive Bescheide hoffen. Legen Sie auch Gott die Bitte Ihres Lebens vor: „Vergib mir meine Schuld im Namen Jesu, deines Sohnes.“ Denn Gott, „welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“, möchte auch den am entferntesten stehenden Bittsteller nicht übersehen. Eine bessere und Ihr Leben rettende Bitte können sie nirgendwo gezielter und mit mehr Aussicht auf Erfolg anbringen als gerade hier. Na dann, bitte!

Peter Baake

*Bittet,
und es wird euch gegeben werden;
sucht,
und ihr werdet finden;
klopft an,
und es wird euch geöffnet werden.*

Mt 7,7